

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Hans Kohler,
Lutz Reyher, Eugen Spitznagel

Zur Arbeitsmarktentwicklung 1988/89

21. Jg./1988

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zur Arbeitsmarktentwicklung 1988/89

Autorengemeinschaft*)

Im *Jahresdurchschnitt 1988* lag die Erwerbstätigenzahl um knapp 150000 Personen über dem Vorjahr, aber auch die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist wieder leicht angestiegen (auf rd. 2,25 Mio. Personen). Hier spielt das weiterhin zunehmende Angebot an Arbeitskräften eine Rolle, vor allem haben sich Zuwanderungen von Deutschen und Ausländern verstärkt.

In der zweiten Jahreshälfte setzten sich am Arbeitsmarkt die Besserungstendenzen weiter durch, so daß am *Jahresende* saisonbereinigt die Erwerbstätigenzahl über und die Arbeitslosenzahl unter dem Jahresdurchschnitt lagen.

Für 1989 wird hier in Alternativrechnungen von einem *Spektrum des realen Wirtschaftswachstums* ausgegangen, das von 1 % bis 3 % reicht. Jüngste Prognosen rechnen allgemein mit 2-2½ % Wachstum.

Je nach gesamtwirtschaftlicher Entwicklung wird die *Erwerbstätigenzahl* mehr oder weniger zunehmen (+ 70000 bis + 210000). Der weitere Zuwachs beim *Erwerbspersonenpotential* (um 215000 Personen) wird allerdings dazu führen, daß dann bestenfalls ein geringfügiger Abbau der *registrierten Arbeitslosigkeit* (um 10000 Personen) oder aber ein Wiederanstieg (bei nur 1 % Wirtschaftswachstum um 70000 Arbeitslose) erfolgt.

Wie im Vorjahr haben auch 1988 *arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nach dem AFG* (Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung und Kurzarbeitergeld) sowie die von der BA mitfinanzierten Fälle der Vorruhestandsregelung die Arbeitslosenzahl um rd. 425 000 Personen entlastet, d. h. ohne diese Maßnahmen wäre die Arbeitslosigkeit entsprechend höher gewesen.

Von einem ausgeglichenen Arbeitsmarkt sind wir immer noch weit entfernt. Die Angebotsseite dürfte zumindest bis Mitte der 90er Jahre durch einen erheblichen Potentialdruck charakterisiert sein, allerdings mit abnehmender Tendenz. Das Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt droht anzuhalten, und damit auch die Langzeitarbeitslosigkeit. Bis in die 90er Jahre hinein gibt es deshalb großen beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf.

Gliederung

Einleitung

1. Der Arbeitsmarkt im Jahre 1988
 - 1.1 Das Arbeitsangebot
 - 1.2 Arbeitsvolumen, Arbeitszeit und Beschäftigung
 - 1.3 Die Arbeitsmarktbilanz
2. Die voraussichtliche Arbeitsmarktentwicklung im Jahre 1989
3. Ausblicke auf die Jahre danach
4. Entlastung der Arbeitslosenzahl durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen
5. Anhang: Methodische Erläuterungen zum Erwerbspersonenpotential 1987-1989

Tabellenanhang

Einleitung

Im nun zu Ende gegangenen Jahr hat sich auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland jene Entwicklung fortgesetzt, die das Gesamtbild nun schon seit fünf Jahren prägt:

- Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl hielt an, wenngleich er etwas schwächer ausfiel als in den Jahren davor. Immerhin: Im *Verlauf* dieses Jahres haben sich die Besserungstendenzen wieder stärker durchgesetzt. Dabei lag der Schwerpunkt der Beschäftigungszunahme weiterhin eindeutig im Dienstleistungsbereich.

- Auf der anderen Seite nahm aber – wieder verstärkt – auch das Erwerbspersonenpotential zu. Zwar läuft die interne „demographische Welle“ nun aus, doch stehen dem neben der noch immer ansteigenden Erwerbsbeteiligung jetzt wieder kräftig steigende Zuwanderungen gegenüber.

- So verharrte denn auch die Arbeitslosigkeit hartnäckig auf dem hohen Niveau der letzten Jahre, ja sie nahm im Jahresdurchschnitt – bei leichter Besserungstendenz zum Jahresende hin – sogar noch etwas zu. Der Ausgleich am Arbeitsmarkt bleibt in weiter Ferne.

Diese Konstellation wird sich aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr wieder einstellen. Das gesamtwirtschaftliche Produktionswachstum setzt sich fort. Zunehmen wird weiterhin auch die Beschäftigtenzahl, so daß – gemessen an der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer – der durch die zweite Ölkrise verursachte Beschäftigungseinbruch zu Beginn der 80er Jahre zum Ende des kommenden Jahres aufgeholt sein dürfte. Noch stärker aber wird das Angebot an Arbeitskräften ansteigen, die Arbeitsmarktbilanz also kaum günstiger aussehen.

Die Erfahrung dieser Jahre und die Perspektiven auf mittlere Sicht, namentlich auf der Seite des Arbeitskräfteangebots, werfen erneut die arbeitsmarkt- und beschäftigungs-

*) Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Hans Kohler, Lutz Reyher, Eugen Spitznagel. Die Autoren sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Redaktionsschluß: 20. 11. 1988

politische Strategiefrage auf. Spätestens jetzt wird deutlich, daß dieses hohe Maß an Arbeitslosigkeit unter den gegebenen Angebots-Nachfrage-Verhältnissen *allein* durch Wirtschaftswachstum nicht aus der Welt zu schaffen ist, jedenfalls nicht in den Bandbreiten der Produktionsentwicklung, die aus den verschiedensten Gründen für realisierbar zu halten sind.

Aber dies führt keineswegs zwangsläufig zu dem Schluß, daß Arbeitslosigkeit diesen Umfangs unvermeidbar wäre! Auf weitere, viele Jahre einen so hohen „Sockel“ von Arbeitslosigkeit hinzunehmen, steht nicht nur im Widerspruch zu erklärten und grundlegenden Zielen dieser Gesellschaft, sondern es führt auch zu höheren ökonomischen und fiskalischen Kosten.

Innerhalb des großen Bündels von Maßnahmen beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischer Gegensteuerung sollte Vorrang genießen, was Beschäftigung, Arbeitsplätze und Werte schafft, wie etwa lang angelegte, öffentlich geförderte Programme zur Erneuerung von Städten und Dörfern und zur Sanierung und Erhaltung der Umwelt, Programme, die möglichst private Initiative und Investitionen wecken. Vorschläge liegen hierzu genügend auf dem Tisch. Zumindest bewahrt werden sollte daneben aber auch das zuletzt erreichte Niveau arbeitschaffender Maßnahmen vor allem für jene, die bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage nur geringe Chancen haben. Aber sie müssen auf *vollwertigen* Arbeitsplätzen vor dem Verlust von Einkommen, Qualifikation und Selbstwertgefühl bewahrt werden. Unverminderte Anstrengungen sind daneben in der Qualifizierungspolitik angezeigt, ja hier ist sogar erhöhter Bedarf durch die neuerlichen Zuwanderungen entstanden.

Dies alles „rechnet sich“ ja auch, wenn erst einmal kurzfristiges und partielles Kostendenken einer gesamtfiskalischen Betrachtung Raum gibt, die zudem auch indirekte und zeitlich versetzte Erträge mit bedenkt – ganz abgesehen von den nicht berechenbaren psychosozialen und gesundheitlichen Folgeproblemen der Arbeitslosigkeit.

Freilich, so unverkennbar die Entlastungswirkungen solcher Maßnahmen sowohl für den einzelnen wie für die Arbeitsmarktbilanz insgesamt sind, das gravierende Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt läßt sich insgesamt mit den Instrumenten des AFG und auch mit wachstumsfördernden Maßnahmen allein nicht beheben. Soll diese erhebliche Verletzung des Beschäftigungsziels, die auch jüngst wieder der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beklagt (siehe Ziffer 217 im JG 88), nicht bis weit in die 90er Jahre hinein andauern, dann muß verstärkt Entlastung auch auf der Angebotsseite des Arbeitsmarkts gesucht werden. Vielfältige Formen der Verkürzung durchschnittlicher Jahresarbeitszeit wie auch der Erwerbslebensdauer sind realisierbar. Bei zugleich angemessener Ausprägung flexibler und ja auch reversibler Arbeitszeitmuster geraten sie auch nicht notwendig in Widerspruch zu den kurz- und längerfristigen produktionsseitigen Belangen in den Betrieben, können also durchaus weitgehend konsensfähig ausgestaltet werden.

¹⁾ Grundlage dieser Berechnungen sind die Zeitreihen zur effektiven Erwerbstätigkeit und der registrierten Arbeitslosigkeit, zusätzlich geschätzt wird – als dritte Komponente des Potentials – eine Stille Reserve.

²⁾ Klauer, W., P. Schnur, M. Thon, Arbeitsmarktperspektiven der 80er und 90er Jahre. Neue Modellrechnungen für Potential und Bedarf an Arbeitskräften, in: MittAB 1/85. Aktualisiert im IAB-Kurzbericht „Strukturelle Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials bis 2000“ vom 15. 12. 1987(VII/1 – tn).

Die vorliegende Arbeitsmarktanalyse beschränkt sich auf die Gesamtbetrachtung, mit einem Schwerpunkt in der Analyse der Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials. Weitere aktuelle Strukturfragen des Arbeitsmarktes werden im nachfolgenden Heft 1/1989 der Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung behandelt werden. Dabei geht es vor allem um regionale Arbeitsmarktentwicklungen, Fragen der Dynamik des Arbeitsmarkts, der Teilzeitbeschäftigung und um eine umfassendere Darstellung der Entlastungswirkung und Kosten arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen.

Die aufgrund der Volkszählungsergebnisse notwendigen Korrekturen der amtlichen Zeitreihen zur Erwerbstätigkeit liegen noch nicht vor. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß als Folge revidierter Erwerbstätigenzahlen auch das Erwerbspersonenpotential neu berechnet werden muß¹⁾. Die im Alternativtableau ausgewiesenen Entwicklungstendenzen dürften durch solche den „aktuellen Rand“ wenig betreffenden Korrekturen der Basisreihen jedoch kaum tangiert werden.

1. Der Arbeitsmarkt im Jahre 1988

1.1 Das Arbeitsangebot

Auch 1988 wächst das Angebot an Arbeitskräften (+ 200 000 Personen) auf nunmehr 29,7 Mio. Personen. Der Anstieg fällt etwas höher aus als im Vorjahr (1987: + 180 000 Personen), obwohl demographisch bedingte interne Zuwächse beim deutschen Erwerbspersonenpotential kaum noch eine Rolle spielen. Die verstärkte Netto-Zuwanderung von Deutschen (Aussiedler, Übersiedler) und Ausländern (Asylbewerber u. a.) ist hier von ausschlaggebender Bedeutung.

Einzelheiten der aktualisierten Berechnung des Erwerbspersonenpotentials sind im Kapitel 5 (Übersichten 3 und 4) aufgeführt.

Der Anstieg der Zahl der *deutschen* Erwerbspersonen beläuft sich 1988 auf rd. 75 000 Personen. Bei der Berechnung wurde von einer eher moderaten Entwicklung der Erwerbsbeteiligung von Frauen ausgegangen (mittlere Variante der längerfristigen Vorausschau des IAB, demographische und Verhaltenskomponente zusammen + 65 000 Personen)²⁾.

Wanderungsbedingte Zuwächse saldieren sich z. T. mit Entlastungseffekten durch höhere Bildungsbeteiligung. Der aktuelle Anstieg der Aussiedlerzahlen schlägt sich im Rahmen der vorliegenden Rechnung erst 1989 im Erwerbspersonenpotential nieder.

Die Zahl der in der Bundesrepublik lebenden *ausländischen* Arbeitskräfte steigt 1988 um rd. 125 000 Personen. Neben dem demographisch bedingten internen Zuwachs (+ 45 000 Personen) beruht dies auf einem positiven Wanderungssaldo.

1.2 Arbeitsvolumen, Arbeitszeit und Beschäftigung

Gemessen am Wachstum des realen *Bruttosozialprodukts* befindet sich die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1988 in einer Phase kräftiger konjunktureller Expansion. Die von fast allen Wirtschaftsprognostikern noch im Frühjahr dieses Jahres als Folge des „Börsenkrachs“ vom Oktober 1987 befürchtete deutliche Wachstumsverlangsamung ist nicht eingetroffen. Die Gründe für die (offensichtlich weltweite) Unterschätzung der Auftriebskräfte legen die fünf an der „Gemeinschaftsdiagnose“

beteiligten Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten 1988 ausführlich dar.

Nach einer kräftigen, teils auch durch Sondereinflüsse am Jahresanfang bestimmten Zunahme des realen Bruttosozialprodukts im ersten Halbjahr um rd. 4% gegenüber dem Vorjahr hat sich das Wachstumstempo zwar etwas verlangsamt, doch wird bei unverminderter konjunktureller Grundtendenz für 1988 insgesamt mit einer Zunahme der gesamtwirtschaftlichen *Produktion* um 3½ % gerechnet.

Das kräftige Wirtschaftswachstum hat die Zunahme der *Arbeitsproduktivität (je Stunde)* beschleunigt. Erfahrungsgemäß werden in konjunkturellen Aufschwungsphasen Auslastungsreserven mobilisiert. Die Produktivitätszunahme (um + 2,8%) wäre noch kräftiger ausgefallen, wenn sich die jährliche Arbeitszeit 1988 – wie in den Jahren davor – verringert hätte (Übersicht I u. Tabelle 3).

Tarifliche *Arbeitszeitverkürzungen* und zunehmende Teilarbeit wurden aber 1988 durch kalenderbedingt mehr Arbeitstage, durch die konjunkturabhängigen Arbeitszeitkomponenten – mehr Überstunden, weniger Kurzarbeit – sowie durch weniger witterungsbedingte Ausfallstunden mehr als ausgeglichen, so daß die durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Arbeitnehmer im Vorjahresvergleich sogar leicht zugenommen hat (+ 0,1%, Tabelle 2).

Die Zahl der *Erwerbstätigen* ist im Jahresverlauf (saisonbereinigt) stetig angestiegen – pro Monat um durchschnittlich 15 000. Der Vorjahresabstand hat sich fast jeden Monat vergrößert. Die konjunkturellen Perspektiven für das vierte Quartal 1988 lassen erwarten, daß sich diese Entwicklung bis zum Jahresende fortsetzt. Im Jahresdurchschnitt wird die Erwerbstätigenzahl dann um + 0,6% (145 000) über dem Vorjahresstand liegen. Aufgrund des stetigen Beschäftigungsanstiegs im Jahresverlauf wird am Jahresende ein beträchtlicher Überhang gegenüber dem Jahresdurchschnitt erreicht sein (mindestens 60 000).

1.3 Die Arbeitsmarktbilanz

Bei der beschriebenen Konstellation von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt wird im Jahresdurchschnitt 1988 die *Arbeitslosenzahl* um rd. 20 000 auf 2,25 Mio. angestiegen sein. Dahinter steht allerdings ein unterschiedlicher Verlauf. Dem Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosenzahl in der ersten Jahreshälfte folgten Rückgänge in der zweiten. Für den restlichen Jahresverlauf wird ein weiterer leichter saisonbereinigter Rückgang erwartet. Am Jahresende wird die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl um rd. 40 000 niedriger sein als der Jahresdurchschnitt (negativer Überhang).

Auch die *Stille Reserve* wird gegenüber dem Vorjahr leicht zunehmen (+ 35 000 auf 1,33 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt). Dies beruht wie im Vorjahr ausschließlich auf einem deutlichen Anstieg bei den *Ausländern*. Auf deren schwierige Arbeitsmarktsituation wurde an dieser

Stelle vor einem Jahr ausführlich eingegangen²). Dabei wurde auch auf die besonderen methodischen Probleme der Potentialberechnung bei Ausländern hingewiesen. Möglicherweise führt das bisherige Verfahren zu einer *Unterschätzung* der Zahl der in der Bundesrepublik lebenden ausländischen Arbeitskräfte (und damit auch der Stillen Reserve). Andererseits ist nicht auszuschließen, daß bislang nicht verfügbare Strukturinformationen über die aktuellen Wanderungen von Ausländern zu einer gewissen Revision Anlaß geben. Eine entsprechende Neuberechnung wird sobald wie möglich erfolgen.

Bei *Deutschen* geht anders als bei Ausländern im Jahre 1988 wie im Vorjahr die Stille Reserve (immerhin um 60 000 Personen) deutlich zurück. Auch dies deutet möglicherweise auf methodische Probleme hin und darf nicht überinterpretiert werden: Sowohl im Hinblick auf die Erwerbsneigung als auch die Arbeitsmarktwirksamkeit der verstärkten Zuwanderungen wurden eher zurückhaltende Annahmen getroffen. Insoweit ist auch eine Unterschätzung des Potentialzuwachses möglich. Andererseits ist es durchaus plausibel, daß die für Jugendliche deutlich bessere Arbeitsmarktsituation, die sich auch in der Struktur der Arbeitslosigkeit niederschlägt, eine Teilauflösung der Stillen Reserve zur Folge hat. Mehr als in den 70er Jahren besteht nämlich die Stille Reserve auch aus Jugendlichen (z. B. in „Warteschleifen“ des Bildungssystems), die bei einem Beschäftigungsaufschwung generell überdurchschnittliche Beschäftigungschancen haben (vgl. Übersicht I u. Tabelle 1).

2. Die voraussichtliche Arbeitsmarktentwicklung im Jahre 1989

Weiterer Anstieg des Arbeitskräfteangebots

Im Jahre 1989 wird das *Angebot* an Arbeitskräften mit + 215 000 Personen nochmal stärker ansteigen als im Vorjahr. Verschiebungen in der Alterspyramide (u. a. bedingt durch die nachrückenden geburtschwachen Jahrgänge) führen erstmals seit Jahren zu einem Rückgang des *deutschen* Erwerbspersonenpotentials (- 35 000 Personen), der allerdings (noch) durch die trendmäßigen Zuwächse in der Erwerbsbeteiligung überkompensiert wird. Hinzu kommt ein kräftiger wanderungsbedingter Potentialanstieg (+ 100 000 Erwerbspersonen), der im wesentlichen auf die höheren Aussiedlerzahlen zurückzuführen ist. Im Jahre 1989 werden insgesamt 105 000 mehr Deutsche zum Arbeitskräfteangebot zählen (vgl. Übersicht 3, Kapitel 5).

Ein annähernd gleich hoher Anstieg (+ 110 000 Personen) ist 1989 beim *ausländischen Arbeitskräfteangebot* zu verzeichnen. Knapp zur Hälfte beruht er auf einem internen, demographisch bedingten Zuwachs (Hineinwachsen ausländischer Kinder und Jugendlicher in das erwerbsfähige Alter u. a.), gut zur Hälfte auf Wanderungsüberschüssen der Vorjahre³).

Abhängig von der Produktionsentwicklung steigt auch die Nachfrage nach Arbeitskräften.

Für die Entwicklung im Jahr 1989 wird von folgenden Varianten ausgegangen (Übersicht 1): Die an der „Gemeinschaftsdiagnose“ beteiligten Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten, daß sich der Aufschwung fortsetzt, allerdings mit geringerem Tempo. 1989 würde das reale Bruttoinlandsprodukt demnach um 2% zunehmen. Von dieser Einschätzung ausgehend (Variante II) erwarten

²) Bach, H.-U., Ch. Brinkmann, H. Kohler, Zur Arbeitsmarktsituation der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 3/87.

³) Veränderungen der Erwerbsneigung werden bei den in der Bundesrepublik lebenden Ausländern nicht unterstellt, bei Deutschen entsprechend der mittleren Variante der längerfristigen Vorausschau. Folgt man bei Deutschen der oberen Projektionsvariante – dem stärkeren Anstieg der Erwerbsneigung der Frauen seit Anfang der 70er Jahre Rechnung tragend –, dann wäre das Angebot an Arbeitskräften im Jahre 1989 noch um weitere 40 000 Personen höher. Steigen die Zuwanderungen in das Bundesgebiet über das jetzt erkennbare Ausmaß hinaus an, dürfte dies im wesentlichen erst in den nachfolgenden Jahren für den Arbeitsmarkt relevant werden.

Übersicht 1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 1989

	Bruttoinlandsprodukt (real)	Stundenproduktivität	Arbeitsvolumen	Tägl. Arbeitszeit je Erwerbstätigen	Arbeitstageeffekt	Jährl. Arbeitszeit je Erwerbstätigen	Erwerbstätige			Erwerbspersonenpotential			Registrierte Arbeitslose			Stille Reserve		
							Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -

1987	+ 1.9	+ 1.9	+ 0.0	- 1.1	+ 0.4	- 0.7	+ 0.7	+ 0.7	+ 0.9	+ 0.6	+ 0.3	+ 4.6	+ 0.0	- 0.7	+ 5.6	- 0.9	- 7.3	+32.7
1988	+ 3.5	+ 2.8	+ 0.7	- 0.3	+ 0.4	+ 0.1	+ 0.6	+ 0.5	+ 1.4	+ 0.7	+ 0.3	+ 5.5	+ 0.9	+ 0.7	+ 3.1	+ 2.5	- 5.5	+31.9

Varianten für 1989

I	+ 1.0	+ 1.7	- 0.7	- 1.0	0.0	- 1.0	+ 0.3	+ 0.2	+ 0.9	+ 0.7	+ 0.4	+ 4.6	+ 3.1	+ 2.3	+ 9.3	+ 5.5	+ 0.5	+18.4
II	+ 2.0	+ 2.3	- 0.3	- 0.8	0.0	- 0.8	+ 0.5	+ 0.5	+ 1.1	+ 0.7	+ 0.4	+ 4.6	+ 1.3	+ 0.4	+ 8.5	+ 4.0	- 1.2	+17.6
III	+ 3.0	+ 2.7	+ 0.3	- 0.5	0.0	- 0.5	+ 0.8	+ 0.8	+ 1.4	+ 0.7	+ 0.4	+ 4.6	- 0.4	- 1.6	+ 7.8	+ 1.1	- 4.9	+16.8

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000 -

1987	XXXXXX						+ 189	+ 174	+ 15	+ 178	+ 78	+ 100	+ 1	- 13	+ 14	- 12	- 83	+ 71
1988	XXXXXX						+ 145	+ 120	+ 25	+ 200	+ 75	+ 125	+ 21	+ 13	+ 8	+ 34	- 58	+ 92

Varianten für 1989

I	XXXXXX						+ 70	+ 55	+ 15	+ 215	+ 105	+ 110	+ 70	+ 45	+ 25	+ 75	+ 5	+ 70
II	XXXXXX						+ 130	+ 110	+ 20	+ 215	+ 105	+ 110	+ 30	+ 7	+ 23	+ 55	- 12	+ 67
III	XXXXXX						+ 210	+ 185	+ 25	+ 215	+ 105	+ 110	- 10	- 31	+ 21	+ 15	- 49	+ 64

- Bestand (Personen in 1000) -

1987	XXXXXX						25891	24153	1738	29458	27170	2288	2229	1967	262	1338	1050	288
1988	XXXXXX						26036	24273	1763	29658	27245	2413	2250	1980	270	1372	992	380

Varianten für 1989

I	XXXXXX						26106	24328	1778	29873	27350	2523	2320	2025	295	1447	997	450
II	XXXXXX						26166	24383	1783	29873	27350	2523	2280	1987	293	1427	980	447
III	XXXXXX						26246	24458	1788	29873	27350	2523	2240	1949	291	1387	943	444

Quelle: IAB

wir für 1989 – bei etwas schwächerem Produktivitätswachstum als 1988 – eine Abnahme des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens um – 0,3%. Zu den tarifvertraglich vereinbarten Arbeitszeitverkürzungen, die 1989 in Kraft treten, und der weiterhin erwartbaren Ausdehnung der Teilzeitarbeit wird ein leichter Rückgang der Überstunden und ein erneuter Anstieg der Kurzarbeit kommen, so daß insgesamt mit einem Rückgang der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen um – 0,8% zu rechnen ist, der nicht – wie noch im Vorjahr – durch Kalendereffekte geschmälert wird. Dieser erneute Arbeitszeitrückgang wirkt einer stärkeren Verlangsamung der Produktivitätssteigerung infolge der schwächeren konjunkturellen Entwicklung entgegen.

Die Zahl der Erwerbstätigen wird bei dieser Konstellation 1989 um 0,5% (rd. 130 000) ansteigen. Diese jahresdurchschnittliche Zunahme wäre zum großen Teil durch den o. g. Überhang am Jahresende 1988 abgedeckt und bedeutete eine Verlangsamung des Beschäftigungsanstiegs im *Verlauf* des Jahres 1989.

Ein nahezu genauso starkes Wirtschaftswachstum wie im Jahre 1988 von 3% (Variante III) würde 1989 zwar auch eine etwas kräftigere Produktivitätszunahme und einen geringeren Arbeitszeitrückgang bewirken, aber dennoch den bisherigen Entwicklungstrend der Beschäftigung festigen: Es wäre dann mit einer Zunahme der Erwerbstätigenzahl um + 0,8% (+ 210 000) zu rechnen.

Der „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ erwartet mit + 2½ % realem Zuwachs eine Entwicklung zwischen diesen Wachstumspfaden.

Sollte sich das wirtschaftliche Wachstum auf 7% verlangsamen (Variante I) – dies ist aus heutiger Sicht allerdings wenig wahrscheinlich –, so könnte trotz dann auch schwächerem Produktivitätswachstum und kräftigerem Arbeitszeitrückgang nur mehr mit einem jahresdurchschnittlichen Erwerbstätigenanstieg um 0,3% (+ 70 000) gerechnet werden. Aufgrund des oben genannten Überhangs bedeutet dies, daß sich der bisher ansteigende Entwicklungstrend der Beschäftigung umkehren würde: Voraussichtlich gegen Jahresende 1989 würde die Erwerbstätigenzahl etwa auf den Vorjahresstand zurückfallen.

Weiterhin fast unverändert hohe Arbeitslosigkeit

Verläuft die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1989 so, wie in der mittleren Variante II (2% Wachstum) angenommen, so ist mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit um 30 000 auf rd. 2,28 Mio. Personen zu rechnen. Ein leichter Rückgang ist bei größerer Dynamik (Variante III) erreichbar. Ein Entwicklungstempo innerhalb dieser Bandbreite bedeutet im wesentlichen Stagnation der Arbeitslosigkeit auf hohem Niveau.

Fällt allerdings das reale Wirtschaftswachstum geringer aus als gegenwärtig allgemein erwartet wird, muß auch mit einem deutlichen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet werden, bei 1% Wirtschaftswachstum (Variante I) um etwa 70 000 Personen auf 2,32 Mio. Arbeitslose im Jahresdurchschnitt.

Bei allen drei Wachstumsvarianten dürfte auch 1989 die Stille Reserve weiter anwachsen, allerdings in unterschied-

lichem Ausmaß. Wie in den Vorjahren ist hierfür die schon angesprochene besonders schwierige Arbeitsmarktsituation für ausländische Arbeitnehmer maßgeblich. Bei Deutschen würde ein kräftigeres Wirtschaftswachstum zu einer weiteren Verringerung der Stillen Reserve führen⁴⁾. Sie bremsen dann den Abbau der registrierten Arbeitslosigkeit, allerdings nur in vergleichsweise bescheidener Größenordnung.

3. Ausblick auf die Jahre danach

Potentialdruck bis in die 90er Jahre

Auch in den 90er Jahren ist nunmehr wohl mit einem deutlichen Anstieg des *Erwerbspersonenpotentials* zu rechnen. Finden weiterhin Zuwanderungen (von Aussiedlern, Übersiedlern, Asylbewerbern, Familienangehörigen von ausländischen Arbeitnehmern usw.) im jetzt erreichten Umfang statt oder verstärken sie sich gar (z. B. auch im Zusammenhang mit der Süderweiterung der EG und den Bestrebungen um ein „Europa 1992“ ohne Markthemmnisse), dürften die ab 1990 beim deutschen Erwerbspersonenpotential ansonsten erwartbaren Rückgänge über viele Jahre überkompensiert werden.

Ohne die verstärkte Netto-Zuwanderung auch von Deutschen ginge nach der mittleren IAB-Projektionsvariante das deutsche Erwerbspersonenpotential in den 90er Jahren zunehmend zurück (1990: 20 000 Personen, 1995: 150 000 Personen). Bei den in der Bundesrepublik lebenden Ausländern sind aus internen demographischen Gründen bis Mitte der 90er Jahre (sich leicht verringernde) Zuwächse von jährlich zwischen 30 000 und 45 000 Arbeitskräften zu erwarten. Aus diesen jährlichen Veränderungen bei Deutschen und Ausländern ergibt sich von 1990 bis 1995 ein jahresdurchschnittlicher Potentialrückgang von knapp 45 000 Personen.

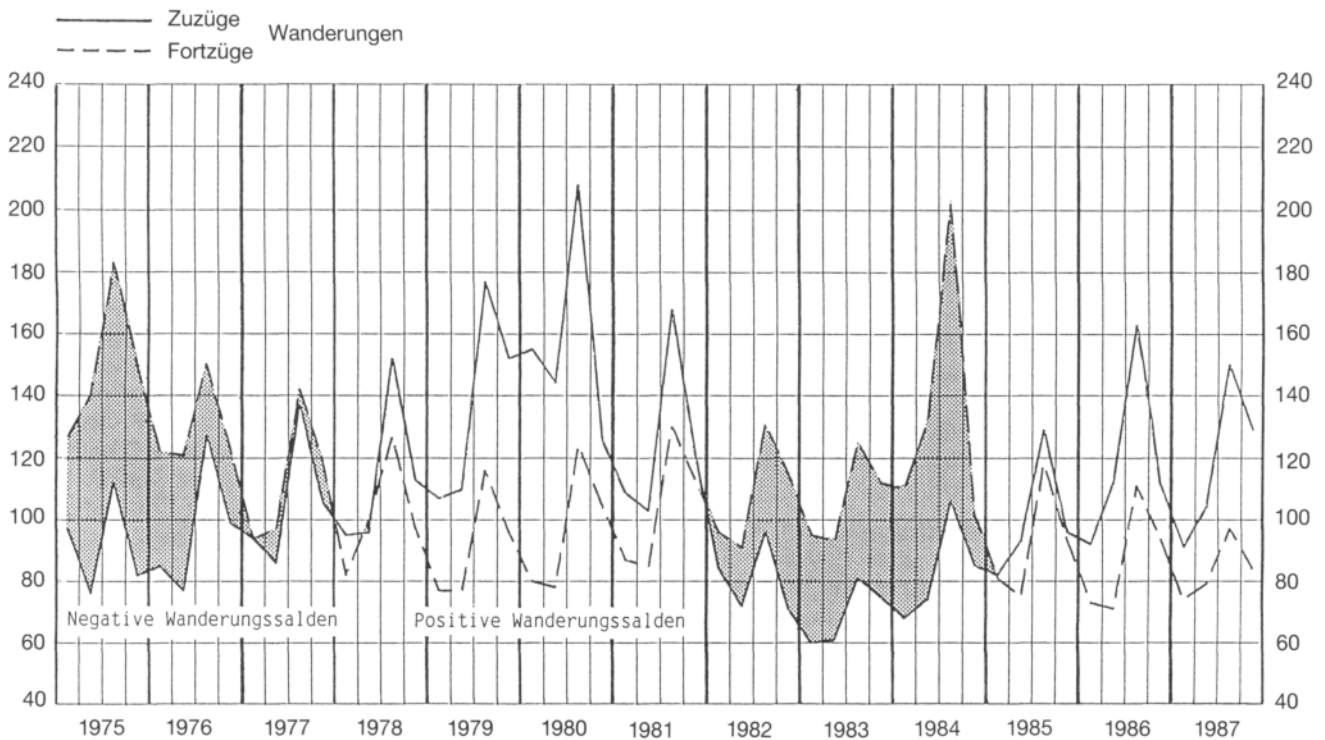
Bei gleichem Wanderungssaldo (Deutsche und Ausländer) wie im Jahre 1988 stünde dem ein wanderungsbedingter Potentialzuwachs von jährlich knapp 200 000 Personen gegenüber. Damit würde in diesem Zeitraum das Erwerbspersonenpotential insgesamt um durchschnittlich rd. 150 000 Personen pro Jahr zunehmen. Zuwanderung namentlich von Aussiedlern in der sich jetzt abzeichnenden Größenordnung ist quantitativ weitaus mehr als ein Gegengewicht zu dem demographisch bedingten internen Rückgang des Arbeitsangebots.

Allerdings lassen sich Wanderungsbewegungen naturgemäß nicht exakt vorausschätzen. Übersicht 4 zeigt eine starke konjunkturelle Abhängigkeit vor allem der Zuwanderung von Ausländern (EG-Staatsangehörige wie übrige). Dies führt über den Zyklus hinweg tendenziell zu einem gewissen Ausgleich der Wanderungssalden von Ausländern. Bei der jetzigen Struktur der Wanderungen werden diese in hohem Maße aber auch durch politische Faktoren beeinflusst. Immerhin rechnet die Bundesregierung für die nahe Zukunft mit Aussiedlerzahlen mindestens in der Größenordnung von 200 000 Personen. Auch werden die weltweiten Flüchtlingsbewegungen nicht abrupt abbrechen. Mittelfristig dürfte schon deshalb mit einem erheblichen positiven Wanderungssaldo zu rechnen sein, vor allem zu Zeiten von Beschäftigungszuwächsen (vgl. Schaubild 1).

Welcher Entwicklungslinie das *Erwerbsverhalten* folgen wird, ist ebenfalls nicht mit Sicherheit abzuschätzen. Wahrscheinlich ist eine anhaltend stärkere Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen, möglicherweise oberhalb der hier unterstellten mittleren Projektionsvariante. Nach

⁴⁾ Es wurde bereits erwähnt, daß dieser Rückgang möglicherweise auch auf eine verfahrensbedingte Unterschätzung des gegenwärtigen Potentialanstiegs zurückzuführen ist.

Schaubild 1: Wanderungen von Ausländern zwischen dem Bundesgebiet und dem Ausland nach Quartalen 1975–1987
 – Zuzüge, Fortzüge, Wanderungssalden –
 (Wanderungen in 1000 Personen)



Quelle: Statistisches Bundesamt

der oberen Variante wäre von 1990 bis 1995 mit einem *zusätzlichen* Potentialzuwachs von jährlich etwa 50 000 Personen zu rechnen.

Die Angebotsseite des Arbeitsmarkts dürfte also zumindest bis Mitte der 90er Jahre durch einen erheblichen Potentialdruck charakterisiert sein, allerdings mit abnehmender Tendenz.

Arbeitsmarktungleichgewicht droht weiterhin

Im Hinblick auf die Entwicklung der *Arbeitsnachfrage* wird hier einmal unterstellt, daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der ersten Hälfte der 90er Jahre im Trend etwa so wie in der zweiten Hälfte der 80er Jahre verlief und daß das reale Sozialprodukt um durchschnittlich 2½ % pro Jahr wachsen würde. (Diese Wachstumsrate wird auch in der mittelfristigen Finanzplanung der Bundesregierung unterstellt.) Nimmt man weiter an, daß auch die Arbeitsproduktivität (je Stunde) dem zuletzt beobachteten Trend folgt (+ 2½%) und die Jahresarbeitszeit je Arbeitnehmer um ½ % pro Jahr abnimmt, dann würde die Erwerbstätigenzahl bis Mitte der 90er Jahre um ½ pro Jahr (knapp 150 000 Personen) zunehmen. Betont sei allerdings, daß es sich hier nicht um eine Prognose⁵⁾ handelt, sondern nur um das Ergebnis der einfachen (eher optimistischen) Annahme, daß die Wirtschaftskonstellation der letzten Jahre bis Mitte der 90er Jahre unverändert bestehenbleibt.

In den nächsten Jahren werden nach dieser Modellrechnung die (durchschnittlichen) *Erwerbstätigenzuwächse* kaum die jetzt erwartbaren Potentialzuwächse übersteigen,

⁵⁾ Neue längerfristige Projektionen werden vom IAB im Laufe des Jahres 1989 veröffentlicht werden.

erst Mitte der 90er Jahre würden sie deutlich darüber liegen. Die Arbeitsmarktbilanz bliebe unter diesen Annahmen auch Mitte der 90er Jahre in einem starken Ungleichgewicht, die Zahl der Arbeitslosen würde die jetzige Höhe nicht wesentlich unterschreiten.

Bei anhaltend hoher bzw. (wie in der zweiten Hälfte der 70er Jahre) lediglich leicht rückläufiger Arbeitslosigkeit ist davon auszugehen, daß die Strukturalisierungsprozesse weitergehen, auch wenn sich zuletzt die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit nicht weiter erhöht hat. *Langzeitarbeitslosigkeit* (im weiteren Sinn, unter Einschluß der Mehrfacharbeitslosigkeit) wird aller Voraussicht nach eine zentrale Herausforderung auch für die Arbeitsmarktpolitik der 90er Jahre bleiben.

Anhaltender beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischer Handlungsbedarf

Nach dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes hat der Staat die Pflicht, für einen Ausgleich der sozialen Gegensätze und damit für eine gerechte soziale Ordnung zu sorgen. Der Verlust von Arbeit bedeutet nicht nur Verlust von Einkommen und Lebensunterhalt, sondern auch von Kontaktchancen, aktivem Leben, gesellschaftlichem Status und sozialer Identität. Daher kann sich der Sozialstaat im Falle von Arbeitslosigkeit, speziell von Langzeitarbeitslosigkeit, nicht auf materielle Absicherung beschränken und auch nicht auf die Schaffung von Ersatzarbeitsplätzen, so wichtig dies im Einzelfalle zur Überbrückung sein mag. Ziel muß soweit irgend möglich die *reguläre Erwerbsarbeit* bleiben, die im Rahmen unserer Gesellschaft als Vehikel sozialer Integration für Personen, die (aus welchen Gründen auch immer) eine Arbeit suchen, kaum ersetzt werden kann.

Dies gilt gerade für Langzeitarbeitslose, deren Anspruch auf vollwertige Teilhabe an unserer Gesellschaft durch sozialpolitisch ausgerichtete Hilfen (z. B. zusätzliche Arbeit für arbeitslose Sozialhilfeempfänger im Rahmen des BSHG mit sog. „Mehraufwandsentschädigung“) nicht einfach kostengünstig abgegolten werden kann. Dagegen spricht auch nicht die Struktur der Langzeitarbeitslosigkeit. Die Vorstellung, es handele sich hier um einen Sockel von Schwervermittelbaren, die für eine reguläre Beschäftigung nicht mehr in Frage kämen, ist nachweislich falsch. Tatsächlich mündet fast die Hälfte derjenigen, die erst nach einem Jahr oder später aus der Arbeitslosigkeit ausscheiden, in Arbeit ein, darunter weit überwiegend in reguläre⁶⁾.

Dämpfend auf die allgemeine Entwicklung der Arbeitslosigkeit haben in den 80er Jahren die vielfältigen (teils zusätzlich geschaffenen, teils intensiver genutzten) Möglichkeiten zum früheren bzw. vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben gewirkt („59er Regelung“, § 105 c AFG, Erwerbsunfähigkeitsrente bei verschlossenem Arbeitsmarkt, Vorruhestand mit und ohne finanzielle Zuschüsse durch die Bundesanstalt für Arbeit sowie die in den 70er Jahren herabgesetzte flexible Altersgrenze).

Entfallen die dadurch bewirkten Entlastungen des Arbeitsmarktes ganz oder teilweise (Befristungen beim Vorruhestand und der Regelung nach § 105 c AFG), wird tendenziell die Zahl der registrierten Arbeitslosen und wohl auch der Problemgruppen unter den Arbeitslosen wieder ansteigen. Die quantitative Wirkung der jetzigen Regelungen⁷⁾ sollte bei der Diskussion um mögliche Alternativen (z. B. Teilruhestand, erweiterter Elternurlaub) mit bedacht werden.

So wichtig es auch ist, schon frühzeitig die völlig andere Arbeitsmarktkonstellation zu Beginn des nächsten Jahrhunderts, wenn das Erwerbspersonenpotential wohl rasch

und drastisch abnimmt, zu reflektieren: zu einem Themenwechsel ist es mit Abstand zu früh! Bis in die 90er Jahre hinein gibt es großen beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf.

4. Entlastung der Arbeitslosenzahl durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Insgesamt haben die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nach dem AFG – Kurzarbeitergeld, Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM), Maßnahmen zur Fortbildung und Umschulung (FuU) – sowie die von der BA mitfinanzierten Fälle der Vorruhestandsregelung 1988 das im Vorjahr erreichte hohe Niveau fast gehalten, die Entlastung der Arbeitslosenzahl fiel mit 424 000 Personen nur unwesentlich geringer aus als im Vorjahr (Übersicht 2). Das sich abzeichnende Haushaltsdefizit und Unsicherheiten im Hinblick auf durch die 9. Novelle zum AFG angestrebte Leistungseinschränkungen in den Bereichen von FuU und ABM hinterlassen hier jedoch zum Jahresende deutliche „Bremsspuren“.

Die Zahl der in *Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)* geförderten Teilnehmer dürfte im Jahresdurchschnitt 1988 wieder rd. 115 000 Personen erreichen, zum Jahresende liegt sie jedoch (mehr noch die Zahl der Vermittlungen in ABM) deutlich unter dem Vorjahresniveau. Einschließlich der Sekundärwirkungen aufgrund von Vorleistungs-, Einkommens- und Verbrauchseffekten bewirkt ABM 1988 auf Jahresbasis eine Entlastung der Arbeitslosenzahl um knapp 150 000 Personen. Aufgrund verminderter finanzieller Ausstattung im Haushalt der BA dürften die Teilnehmerzahlen und die Entlastungswirkungen 1989 deutlich abnehmen.

Infolge der Qualifizierungsoffensive ist die Zahl der Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen *Fortbildung und Umschulung* auch 1988 nochmals auf rd. 200 000 Personen im Jahresdurchschnitt angestiegen. Die 9. Novelle zum AFG sieht hier einen wesentlichen Einschnitt vor (Umwandlung von bestimmten Pflichtleistungen in Kannleistungen im Falle nicht arbeitsmarktpolitisch notwendiger Förderung), dessen Auswirkungen auf die künftigen Teilnehmerzahlen abzuwarten bleiben. Aufgrund der Entlastungswirkungen von Vollzeit-FuU-Maßnahmen im Hinblick auf das Erwerbspersonenpotential

⁶⁾ Im Mai/Juni 1987 gingen 45% der Langzeitarbeitslosen in Arbeit ab (gegenüber 68% bei allen Arbeitslosen), darunter 7% Vermittlungen in ABM und 1% in sonstige Maßnahmen.

⁷⁾ Nach IAB-Schätzungen gab es 1986 insgesamt rd. 350 000 Personen, die arbeitsmarktbedingte vorzeitige Rentenabgänge darstellen und insoweit der Stillen Reserve zuzurechnen sind. Vgl. Ch. Brinkmann, W. Klaunder, M. Thon, L. Reyher, MittAB 4/87.

Übersicht 2: Entlastung des Arbeitsmarkts durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit 1984 bis 1988

Maßnahmearart	Inanspruchnahme					Beschäftigungsäquivalent					Entlastung der Arbeitslosenzahl				
	1984	1985	1986	1987	1988 1)	1984	1985	1986	1987	1988 1)	1984	1985	1986	1987	1988 1)
	Jahresdurchschnitte in 1000														
Kurzarbeit 2)	384	235	197	278	215	132	90	75	97	71	92	63	53	68	50
ABM (Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung) 3)	71	87	102	115	115	105	128	142	161	161	95	116	129	146	146
FuU (Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung) 4)	128	134	154	187	200	128	134	154	187	200	118	124	143	172	180
Vorruhestandsgeld 5)	.	12	30	40	48	.	12	30	40	48	.	12	30	40	48
Zusammen	583	468	483	620	578	365	364	401	485	480	305	315	355	426	424

1) Schätzung.

2) Zu den methodischen Grundlagen der Schätzung vgl. Flechsenhar, H.-R., Kurzarbeit – Strukturen und Beschäftigungswirkungen, in: MittAB 3/1979.

3) Zu den methodischen Grundlagen der Schätzung vgl. Spitznagel, E., Globale und strukturelle Auswirkungen von Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM), in: BeitrAB 45.

4) Fortbildung und Umschulung ohne Einarbeitung, einschl. Maßnahmen zur Verbesserung der Vermittlungsaussichten (Paragraph 41a AFG).

5) Vorruhestandsfälle mit Zuschuß zum Vorruhestandsgeld (Jahresdurchschnitte).

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

wäre ohne diese Maßnahmen im Jahre 1988 die Arbeitslosigkeit um rd. 180 000 Personen höher ausgefallen. Im Hinblick auf die Gesetzesänderung und die Haushaltsplanung der BA wird die Entlastungswirkung von FuU 1989 mutmaßlich geringer sein als im Vorjahr.

Im Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung ist die *Kurzarbeiterzahl* vor allem im Herbst 1988 deutlich unter das Vorjahresniveau gefallen, im Jahresdurchschnitt 1988 dürfte es rd. 215 000 Kurzarbeiter geben. Dem Ausfallstundenvolumen entspricht ein Beschäftigungsäquivalent von rd. 70 000 Personen. Ohne die Kurzarbeitsregelung wäre, im Falle entsprechender Entlassungen, die Beschäftigtenzahl in dieser Höhe geringer ausgefallen. Der Größenordnung nach hätte hiervon erfahrungsgemäß etwa zwei Drittel die Arbeitslosigkeit belastet, ein Drittel die Stille Reserve. Für 1988 errechnet sich demnach ein Entlastungseffekt für die registrierte Arbeitslosigkeit in Höhe von rd. 50 000 Personen. Im Jahre 1989 dürfte bei 2-3% Wirtschaftswachstum die Kurzarbeiterzahl und die daraus resultierende Entlastung der Arbeitslosigkeit die gleichen Größenordnungen erreichen wie 1988.

Von der BA zu zahlende Zuschüsse zum Vorruhestandsgeld wurden im Jahresdurchschnitt 1988 in knapp 50 000 Fällen gewährt, eine Entlastung der Arbeitslosenzahl tritt in gleicher Höhe ein. Nach der gültigen Befristungs-Regelung des Vorruhestandsgesetzes ist dieses Gesetz ab 1. Januar 1989 nur noch anzuwenden, wenn die Voraussetzungen für den Anspruch erstmals vor diesem Zeitpunkt vorgelegen haben. Damit ist im Laufe dieses Jahres mit einem kontinuierlichen Rückgang der Zahl der Förderfälle zu rechnen, der Jahresdurchschnitt 1989 dürfte bei etwa 45 000 Personen liegen.

Die Gesamtentlastung durch die Maßnahmen wird 1989 voraussichtlich geringer ausfallen als im Vorjahr.

5. Anhang: Methodische Erläuterungen zum Erwerbspersonenpotential 1987-1989

Im Rahmen der kurzfristigen Arbeitsmarktvorausschau des IAB wird regelmäßig auch das Erwerbspersonenpotential (Angebot an Arbeitskräften) aktualisiert und unter Berücksichtigung neuer Entwicklungstendenzen vorausgeschätzt. Dabei geht es gegenwärtig vor allem um die Wanderungsströme von Deutschen und Ausländern (Aussiedler, Umsiedler, Asylbewerber, Zu- und Abwanderer aus bzw. in EG-Länder usw.). Sie werden sowohl von konjunkturellen als auch von politischen Faktoren beeinflusst. Im folgenden werden die Ableitungsschritte und Ergebnisse für die Jahre 1987 bis 1989 aufgeführt.

Ausgangspunkt für die Berechnung der aktuellen Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials ist für *Deutsche* die mittlere Variante der langfristigen Vorausschätzung des IAB⁸⁾. Dies bedeutet eine eher vorsichtige Einschätzung im Hinblick auf Erwerbswünsche und Erwerbsbeteiligung von Frauen, wie neuere Befragungsergebnisse zeigen⁹⁾.

Korrekturen ergeben sich insbesondere aus den Wanderungsbewegungen, die in den letzten Jahren z. T. erheblich von denen abwichen, die in der zugrunde gelegten amtlichen Bevölkerungsprojektion des Statistischen Bundesamtes unterstellt wurden.

⁸⁾ Vgl. Fußnote 1

⁹⁾ Ch. Brinkmann, W. Klauer, L. Reyher, M. Thon: Methodische und inhaltliche Aspekte der Stillen Reserve, in: MittAB 4/87.

Der tatsächliche Wanderungssaldo wurde mit der Annahme vorausgeschätzt, daß in diesem Jahr wie in den Folgejahren etwa 200 000 Aussiedler zu erwarten sind und die Zahl der Übersiedler etwa konstant bleibt. Er baut sich allerdings erst im Verlaufe eines Jahres auf und verändert die durchschnittliche Bevölkerungszahl des laufenden Jahres nur z. T. (bei linearem Aufbau zur Hälfte). Der andere Teil ist „Überhang“ und für den Jahresdurchschnitt des Folgejahres relevant.

Vereinfachend wird hier (vorbehaltlich einer detaillierteren Rechnung) unterstellt, daß der Wanderungssaldo der Deutschen erst *im Folgejahr* potentialwirksam wird (im Hinblick auf die bekannte Altersstruktur der Aussiedler und ihre Erwerbsbeteiligung im Herkunftsland: gut 50%). Zuvor ist allerdings der bereits in der Bevölkerungsvoraus-schätzung enthaltene Wanderungssaldo (rd. 20 000 Personen pro Jahr) herauszurechnen. Wegen des Wanderungssaldos von 77 000 Deutschen im Jahre 1987 erhöht sich damit das Erwerbspersonenpotential 1988 um rd. 30 000 Personen (vgl. Übersicht 3).

Veränderungen der Vollzeit-Bildungsbeteiligung nach dem AFG führen daneben in voller Höhe zu weiteren Potentialabschlägen (bzw. -Zuschlägen im Falle einer Reduzierung der Teilnehmerzahlen). Im Jahre 1987 ist hier vor allem die „Qualifizierungsoffensive“, 1988 die Ausweitung der Deutschkurse für Aussiedler von Bedeutung.

Für in der Bundesrepublik lebende *Ausländer* ist Ausgangspunkt die in der langfristigen Vorausschau enthaltene *demographische Komponente* (keine Veränderung der spezifischen Erwerbsbeteiligungen). Auch dies ist eine eher zurückhaltende Annahme.

Aus den Wanderungsbewegungen abzuleitende Korrekturen werden wegen der besonderen rechtlichen Konstellation zunächst *unter Ausschluß der Asylzuwanderungen* errechnet.

Bei den unter Ausschluß der Asylbewerber ermittelten Zuwanderungen handelt es sich z. T. um *Zuzüge* aus EG-Ländern (ggf. sofortige Arbeitserlaubnis), aus ehemaligen Anwerbeländern mit Regierungsabkommen, die nach Ablauf von Wartefristen auch Familienangehörigen den Anspruch auf eine Arbeitserlaubnis geben und sonstige Zuwanderungen. Diese sind nach Ablauf ggf. bestehender Wartefristen auch dann zum Erwerbspersonenpotential zu rechnen, wenn sie zwar keinen Anspruch auf Arbeitserlaubnis haben, eine solche aber lediglich aus Arbeitsmarktgründen nicht erhalten. Entscheidend ist die rechtliche *Möglichkeit*, bei Vorliegen eines entsprechenden Arbeitsplatzes eine Arbeitserlaubnis erhalten zu können.

Eine Differenzierung der Potentialwirkungen nach solchen Einzelströmen erfolgt wegen unzureichender Strukturdaten bislang nicht. Es wird vereinfachend unterstellt, daß bei einer durchschnittlichen Erwerbsquote von rd. 50% der Wanderungssaldo (unter Ausschluß der Asylzuwanderungen) im *ersten Folgejahr* potentialwirksam wird. Im Jahre 1988 betrug nach diesen Annahmen der dadurch bedingte Potentialzuwachs 40 000 Personen (abgeleitet aus dem Wanderungssaldo von 82 000 Ausländern im Jahre 1987).

Bis 1986 hatten *Asylbewerber* spätestens nach 2 Jahren die Möglichkeit, eine allgemeine Arbeitserlaubnis zu erhalten (keine Wartefrist, wenn von vornherein feststand, daß der Asylbewerber auch im Falle der Ablehnung des Antrags aus rechtlichen, politischen oder humanitären Gründen nicht ausgewiesen oder abgeschoben wird; Anspruch auf besondere Arbeitserlaubnis bei Anerkennung).

Übersicht 3: Ableitung der Entwicklung des Arbeitskräftepotentials ab 1987

		1987	1988	1989
		Jährliche Veränderung in 1000		
1. Deutsche				
1.1 Vorgabe Langfristprojektion				
Demographische Komponente				
Verhaltenskomponente, mittlere Variante				
Summe, mittlere Variante				
(zum Vergleich: Summe obere Variante)				
1.2 Aus zusätzlichem Wanderungssaldo 1)				
1.3 Aus veränderter Bildungsbeteiligung im AFG - Bereich 2)				
Summe Deutsche		80	75	105
2. Ausländer				
2.1 Demographische Komponente ohne Wanderungen (Langfristprojektion)				
2.2 Aus Wanderungssaldo ohne Asylzuwanderungen 3)				
2.3 Aus Asylzuwanderungen 4)				
Summe Ausländer		100	125	110
Summe Deutsche und Ausländer		180	200	215
Nachrichtlich:		79	200	200
Annahmen für die laufenden Jahre		19	30	25
Aussiedler 5)		77	200	200
Übersiedler aus der DDR 5)		192	192	192
Wanderungssaldo Deutsche 5)		13	30	40
Vollzeit - FuU 6)				
Deutschkurse 6)				
Wanderungssaldo Ausländer ohne Asylzuwanderungen 5)		82	80	80
Asylzuwanderungen 5)		57	100	.

- 1) Soweit nicht in der amtlichen Bevölkerungsprojektion des Statistischen Bundesamts schon enthalten; Vorausschätzung anhand aktueller Daten über Aussiedler und Übersiedler, potentialwirksam (gut 50%) im Folgejahr.
- 2) FuU, Deutschkurse, Reha (soweit vorher arbeitslos), berufsvorbereitende Maßnahmen (soweit nicht reha-spezifisch und nicht in Kombination mit ABM).
- 3) Potentialwirksam (50%) im Folgejahr.
- 4) Potentialwirksam (50%) bis 1986 zu gleichen Teilen in den beiden Folgejahren, ab 1987 zu gleichen Teilen im 1. und im 5. Folgejahr.
- 5) Bevölkerung, nicht Erwerbspersonen. Zu den Wanderungen von Deutschen insgesamt vgl. Übersicht 4. - 6) Jahresdurchschnitte

Übersicht 4: Wanderungen von Deutschen und Ausländern über die Grenzen des Bundesgebiets 1973-1987 unter Berücksichtigung von Aussiedlern, Zuwanderungen aus der DDR, Asylbewerbern und EG-Staatsangehörigen

Jahres- summen	Deutsche				Ausländer								
	Zuzüge	darunter		Fort- züge	Saldo	Zuzüge	davon			Fort- züge	Saldo	darunter	
		Aus- siedler	Zuwan- derer (DDR)				EG- Staats- angeh.	Asylbe- werber	Son- stige			nur EG- Staats- angeh.	Ohne EG und Asyl- bew. **)
in 1000													
1973	99	23	15	57	+ 42	869	202	6	661	527	+ 342	+ 49	+ 287
1974	87	25	13	57	+ 30	542	126	9	407	582	- 40	- 27	- 22
1975	89	20	16	55	+ 34	367	83	10	274	600	- 233	- 51	- 192
1976	111	44	15	55	+ 56	388	100	11	277	516	- 127	- 13	- 125
1977	116	54	12	55	+ 61	423	117	16	290	452	- 29	+ 14	- 59
1978	119	58	12	55	+ 64	457	121	33	303	406	+ 51	+ 17	+ 1
1979	121	55	13	55	+ 66	546	134	51	361	366	+ 180	+ 29	+ 100
1980	121	52	13	55	+ 66	632	138	108	386	386	+ 246	+ 27	+ 111
1981	123	69	15	57	+ 66	502	132	49	321	416	+ 86	- 2	+ 39
1982	98	48	13	62	+ 36	322	90	37	195	434	- 112	- 45	- 104
1983	96	38	11	64	+ 32	276	75	20	181	425	- 149	- 46	- 123
1984	124	36	41	62	+ 62	333	78	35	220	546	- 213	- 29	- 219
1985	112	39	25	61	+ 51	400	81	74	245	368	+ 32	- 14	- 28
1986	119	43	26	62	+ 57	480	100	100	280	348	+ 132	+ 8	+ 24
1987*)	144	79	19	67	+ 77	473	105	57	311	334	+ 139	+ 19	+ 63

*) Vorläufig

**) Saldo unter Ausklammerung von Asylbewerbern und Wanderungen von EG-Staatsangehörigen

Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesausgleichsamt Bad Homburg; Bundesaufnahmelager Zirndorf

Asylbewerber ohne rechtliche Möglichkeit, eine Arbeit aufzunehmen, können grundsätzlich nicht Teil des Erwerbspersonenpotentials sein. Im Hinblick auf die differenzierten und auf den Einzelfall abstellenden Regelungen wurde bei Asylbewerbern, die bis 1986 in die Bundesrepublik eingereist sind, unterstellt, daß sie noch nicht im Jahr des Zuzugs, sondern zu gleichen Teilen im *ersten* und im *zweiten* Folgejahr *ins Erwerbspersonenpotential eingehen*, und zwar mit einer Erwerbsquote von rd. 50%. (Soweit Asylbewerber z. T. auch wieder die Bundesrepublik verlassen, sind sie in dem zuvor betrachteten Wanderungssaldo enthalten und insoweit auch wieder aus dem Erwerbspersonenpotential herausgenommen.)

Die für Asylbewerber seit 1987 geltenden entsprechenden Regelungen sehen eine allgemeine Wartefrist von 5 Jahren vor, verkürzt auf 1 Jahr, wenn von vorneherein keine Abschiebung bzw. Ausweisung droht. Dabei ist zu berück-

sichtigen, daß nunmehr etwa die Hälfte der Asylbewerber aus osteuropäischen Ländern kommt, für die weitgehend die verkürzten Zeiten gelten.

Ab 1987 wird daher Potentialwirksamkeit zu gleichen Teilen im *ersten* und im *fünften* Folgejahr (jeweils zu 50%) unterstellt: 57 000 Asylbewerber des Jahres 1987 erhöhen z. B. nach dieser Rechnung in den Jahren 1988 und 1992 das Erwerbspersonenpotential um jeweils rd. 15 000 Personen. Soweit sie zwischenzeitlich die Bundesrepublik wieder verlassen haben, sind sie wie zuvor erwähnt berücksichtigt.

Gegenüber der IAB-Langfristprojektion steigt das Erwerbspersonenpotential *im Jahre 1988* vor allem deshalb beträchtlich stärker an, weil Ausländer (u. a. ein Teil der Asylbewerber der Jahre 1986-1987) zu berücksichtigen sind. *Im Jahre 1989* sind es mehr noch die ab 1988 sprunghaft gestiegenen Aussiedlerzahlen, die zu Buche schlagen.

Tabelle 2: Durchschnittliche jährliche Arbeitszeit und ihre Komponenten für alle Arbeitnehmer in der Gesamtwirtschaft von 1970 bis 1989²⁾

Jahre	Tarifliche Vorgaben					tarifliche jährliche Arbeitszeit	Krankenstand			krankenstands-bereinigter Jahres-arbeitszeit	effektive Arbeits-tage pro Jahr	Mehrarbeitsstunden			Jahres-arbeitszeit (einschl. Mehrarbeits-stunden)	Ausfallstunden durch					Tat-sächliche jährliche Arbeits-zeit*)	Veränderungen der tat-sächlichen Arbeitszeit		
	Potenti-elle Arbeits-tage	Wo-chen-arbeits-zeit	tägli-che Ar-beits-zeit ³⁾	tarif-licher Jahres-urlaub	urlaubs-berei-nigte jährli-che Ar-beits-tage		der Per-sonen	in Ar-beits-tagen	in Ar-beits-stunden			pro Woche	pro Tag	pro Jahr		Kurz-arbeit	Schlecht-wetter-geld	Arbeits-kampf	Teil-zeit-effekt	Summe		Ka-lender-jährlich	Arbeits-tage	arbeits-täglich berei-nigt
					2 × 5	4 × 6	8 × 6 100	9 × 4	7 × 10	6 × 9			14 × 12	11 + 15					17 bis 20	16 × 21			23 × 24	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1970	250,1	41,46	8,29	21,2	228,9	1898,1	5,73	13,1	108,7	1789,4	215,8	3,65	0,73	157,3	1945,9	0,2	15,7	0,0	45,8	61,8	1885,0	- 4,6	- 0,6	- 4,0
1971	251,3	41,14	8,23	21,8	229,5	1888,6	5,52	12,7	104,3	1784,3	216,9	3,15	0,63	156,4	1920,8	1,9	12,5	1,6	48,9	64,9	1855,9	- 1,5	+ 0,5	- 2,0
1972	250,2	41,02	8,20	22,3	227,9	1869,4	5,55	12,7	103,8	1765,6	215,2	2,95	0,59	127,0	1892,7	1,6	7,9	0,0	51,4	61,0	1831,7	- 1,3	- 0,4	- 0,9
1973	249,5	40,91	8,18	23,0	226,5	1853,0	6,01	13,6	111,3	1741,7	212,8	2,98	0,60	126,6	1868,3	0,9	9,2	0,2	53,5	63,9	1804,4	- 1,5	- 0,3	- 1,2
1974	248,5	40,74	8,15	23,7	224,8	1831,9	5,83	13,1	106,9	1725,0	211,7	2,73	0,55	115,5	1840,5	6,0	5,2	0,4	52,5	64,1	1776,4	- 1,6	- 0,4	- 1,2
1975	248,8	40,33	8,07	24,3	224,5	1810,9	5,29	11,9	95,9	1715,0	212,6	2,35	0,47	99,7	1814,7	18,7	4,9	0,0	54,5	78,1	1736,5	- 2,2	+ 0,1	- 2,3
1976	253,1	40,25	8,05	24,7	228,4	1838,5	5,53	12,6	101,7	1736,8	215,7	2,38	0,48	102,7	1839,5	6,0	8,0	0,2	55,1	69,3	1770,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,2
1977	251,2	40,23	8,05	25,2	226,0	1818,3	5,52	12,5	100,3	1718,0	213,5	2,20	0,44	93,7	1811,7	4,9	7,0	0,0	58,9	70,8	1741,0	- 1,6	- 0,8	- 0,8
1978	250,2	40,19	8,04	25,9	224,3	1802,8	5,76	12,9	104,0	1698,9	211,4	2,15	0,43	90,9	1789,8	3,9	9,4	1,5	58,1	72,8	1717,0	- 1,4	- 0,4	- 1,0
1979	249,5	40,16	8,03	26,7	222,8	1789,7	6,03	13,4	107,9	1681,7	209,4	2,16	0,33	90,4	1772,1	1,9	12,0	0,2	59,1	73,1	1699,0	- 1,0	- 0,3	- 0,7
1980	250,3	40,13	8,03	27,3	223,0	1789,4	6,11	13,6	109,3	1680,1	209,4	1,92	0,38	80,2	1760,3	3,2	9,8	0,1	58,9	72,0	1688,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,9
1981	249,5	40,10	8,02	28,0	221,9	1779,7	5,68	12,6	101,1	1678,5	209,3	1,80	0,36	75,0	1753,0	7,4	12,5	0,0	61,0	80,9	1672,1	- 1,0	- 0,2	- 0,8
1982	251,1	40,03	8,01	28,8	222,3	1779,9	4,88	10,9	86,9	1693,0	211,5	1,56	0,31	66,0	1759,1	12,9	7,1	0,0	61,7	81,6	1677,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2
1983	251,0	40,01	8,00	29,6	221,4	1771,6	4,65	10,3	82,5	1689,1	211,1	1,52	0,30	64,1	1753,3	15,0	5,7	0,0	62,6	83,2	1670,1	- 0,4	- 0,0	- 0,4
1984	250,0	39,99	8,00	29,9	220,1	1760,6	4,83	10,6	85,1	1675,5	209,5	1,57	0,31	65,5	1741,0	8,9	4,3	2,0	64,2	79,3	1661,6	- 0,5	- 0,4	- 0,1
1985	248,3	39,76	7,95	30,1	218,1	1735,0	4,84	10,6	84,0	1651,0	207,6	1,60	0,32	66,5	1717,5	6,3	6,0	0,0	65,9	78,2	1639,3	- 1,4	- 0,7	- 0,7
1986	248,8	39,51	7,90	30,2	218,6	1727,2	4,95	10,8	85,4	1641,7	207,7	1,60	0,32	66,6	1708,3	5,3	5,2	0,0	67,8	78,2	1630,0	- 0,6	+ 0,2	- 0,8
1987 ¹⁾	249,9	39,40	7,88	30,5	219,4	1729,2	5,06	11,1	87,4	1641,8	208,3	1,48	0,30	61,5	1703,2	6,8	6,0	-	70,1	83,0	1620,3	- 0,6	+ 0,4	- 1,0
1988 ²⁾	251,0	39,24	7,85	30,5	220,5	1730,5	5,16	11,4	89,3	1641,2	209,1	1,49	0,30	62,3	1703,5	5,0	4,3	-	72,3	81,6	1621,9	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3
1989 ²⁾	251,0	39,00	7,80	30,6	220,4	1719,1	5,05	11,1	86,8	1632,3	209,3	1,46	0,29	61,1	1693,4	5,5	4,3	-	75,0	84,8	1608,9	- 0,8	± 0	- 0,8

1) Vorläufig

2) Schätzungen (bei einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts 1988 von + 3,5% und 1989 von + 2%)

3) Bei Unterstellung einer Fünf-Tage-Woche

*) Geringe Differenzen durch Runden der Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 3: Bruttoinlandsprodukt, Arbeitsvolumen, Erwerbstätige, Jahresarbeitszeit, Arbeitsproduktivität und Erwerbspersonenpotential

Jahres- durch- schnitt bzw. - summe	Bruttoinlands- produkt 1)		Arbeitsvolumen		Erwerbstätige		Arbeitszeit je Erwerbstätigen 2)		Produktivität je Erwerbs- tätigenstunde		Arbeits- tage- Effekt		Erwerbs- personen- potential	
	Mio. DM	Veränd. in %	Mio. Arb.- std.	Veränd. in %	Personen in 1000	Veränd. in %	Arbeits- stunden	Veränd. in %	in DM	Veränd. in %	Veränd. in %	Pers. in 1000	Veränd. in %	
1960	728940	+ 4.6	56085.0	+ 0.2	26063	+ 1.4	2151.9	- 1.2	13.00	+ 4.4	+ 0.5	26381	+ 0.9	
1961	762720	+ 4.7	56208.1	- 1.0	26426	+ 0.3	2127.0	- 1.4	13.57	+ 5.8	- 0.4	26607	+ 0.2	
1962	798820	+ 4.8	55626.8	- 1.8	26518	+ 0.2	2097.7	- 2.0	14.36	+ 5.5	- 0.4	26673	+ 0.4	
1963	820950	+ 2.8	54655.9	+ 1.8	26581	+ 0.1	2056.2	+ 1.1	15.02	+ 4.6	+ 1.0	26767	+ 0.0	
1964	875690	+ 6.7	55285.8	+ 1.2	26604	+ 0.1	2078.1	+ 1.1	15.84	+ 5.5	+ 1.0	26773	+ 0.0	
1965	923700	+ 5.5	55104.6	- 0.3	26755	+ 0.6	2059.6	- 0.9	16.76	+ 5.8	+ 0.3	26902	+ 0.5	
1966	950870	+ 2.9	54394.2	- 1.3	26673	- 0.3	2039.3	- 1.0	17.48	+ 4.3	- 0.2	26877	- 0.1	
1967	949740	- 0.1	51533.2	- 5.3	25804	- 3.3	1997.1	- 2.1	18.43	+ 5.4	- 0.5	26526	- 1.3	
1968	1002540	+ 5.6	51300.8	- 0.4	25826	+ 0.1	1986.4	- 0.5	19.54	+ 6.0	- 0.2	26287	- 0.9	
1969	1077350	+ 7.5	51572.1	+ 0.5	26228	+ 1.6	1966.3	- 1.0	20.89	+ 6.9	- 0.2	26407	+ 0.5	
1970	1132820	+ 5.1	51768.1	+ 0.4	26560	+ 1.3	1949.1	- 0.9	21.88	+ 4.7	+ 0.4	26709	+ 1.1	
1971	1165600	+ 2.9	51478.0	- 0.6	26721	+ 0.6	1926.5	- 1.2	22.64	+ 3.5	+ 0.5	26934	+ 0.8	
1972	1214700	+ 4.2	50687.9	- 1.5	26661	- 0.2	1901.2	- 1.3	23.96	+ 5.8	- 0.4	26983	+ 0.2	
1973	1271650	+ 4.7	50153.9	- 1.0	26849	+ 0.7	1868.0	- 1.7	25.35	+ 5.8	- 0.3	27212	+ 0.8	
1974	1275100	+ 0.3	48611.4	- 3.1	26497	- 1.3	1834.6	- 1.8	26.23	+ 3.5	- 0.4	27284	+ 0.3	
1975	1254830	- 1.6	46360.8	- 4.6	25746	- 2.8	1800.7	- 1.8	27.07	+ 3.2	+ 0.1	27245	- 0.1	
1976	1322740	+ 5.4	46837.3	+ 1.0	25530	- 0.8	1834.6	+ 1.9	28.24	+ 4.3	+ 1.7	27139	- 0.4	
1977	1361790	+ 3.0	45899.8	- 2.0	25490	- 0.2	1800.7	- 1.8	29.67	+ 5.1	- 0.8	27127	- 0.0	
1978	1400900	+ 2.9	45769.4	- 0.3	25644	+ 0.6	1784.8	- 0.9	30.61	+ 3.2	- 0.4	27276	+ 0.5	
1979	1459040	+ 4.2	45865.6	+ 0.2	25995	+ 1.4	1764.4	- 1.1	31.81	+ 3.9	- 0.3	27505	+ 0.8	
1980	1478940	+ 1.4	45941.7	+ 0.2	26278	+ 1.1	1748.5	- 0.9	32.19	+ 1.2	+ 0.3	27789	+ 1.0	
1981	1481390	+ 0.2	45180.9	- 1.7	26092	- 0.7	1731.6	- 1.0	32.79	+ 1.9	- 0.2	28112	+ 1.2	
1982	1471830	- 0.6	44594.3	- 1.3	25651	- 1.7	1738.5	+ 0.4	33.00	+ 0.6	+ 0.5	28434	+ 1.1	
1983	1493920	+ 1.5	43766.4	- 1.9	25262	- 1.5	1732.5	- 0.3	34.13	+ 3.4	0.0	28605	+ 0.6	
1984	1535990	+ 2.8	43630.9	- 0.3	25283	+ 0.1	1725.7	- 0.4	35.20	+ 3.1	- 0.4	28756	+ 0.5	
1985	1566480	+ 2.0	43329.5	- 0.7	25452	+ 0.7	1702.4	- 1.4	36.15	+ 2.7	- 0.7	29045	+ 1.0	
1986	1603030	+ 2.3	43459.5	+ 0.3	25702	+ 1.0	1690.9	- 0.7	36.89	+ 2.0	+ 0.2	29280	+ 0.8	
1987 3)	1634270	+ 1.9	43481.3	+ 0.0	25891	+ 0.7	1679.4	- 0.7	37.59	+ 1.9	+ 0.4	29458	+ 0.6	
1988 4)	1691470	+ 3.5	43769.1	+ 0.7	26036	+ 0.6	1681.1	+ 0.1	38.65	+ 2.8	+ 0.4	29658	+ 0.7	
1989 4)	1725300	+ 2.0	43634.4	- 0.3	26166	+ 0.5	1667.6	- 0.8	39.54	+ 2.3	0.0	29873	+ 0.6	

1) Real, in Preisen von 1980 - 2) Entwicklung der Arbeitstage voll enthalten - 3) Vorläufig - 4) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IAB